

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Wilhelm-von-Türk-Schule**

**Schule mit den sonderpädagogischen
Förderschwerpunkten „Hören“ und „Sprache“
in Potsdam**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

10.12. – 12.12.2013

Schulträger
Staatliches Schulamt

Stadt Potsdam
Brandenburg an der Havel



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Wilhelm-von-Türk-Schule unter www.tuerkschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Eltern, Schülerinnen und Schüler repräsentativ, für die Lehrkräfte nicht repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	82	78	95
Eltern	117	79	68
Lehrkräfte	27	18	67

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	26
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	26/26
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	13

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
12	-	14

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	22	3	1	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Wilhelm-von-Türk-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Wilhelm-von-Türk-Schule in Potsdam ist die einzige Schule im Land Brandenburg mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Hören“ und „Sprache“. Sie wurde im Schuljahr 2009/2010 nach Schließung von zwei Schulen, zum einen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Hören“ und zum anderen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Sprache“, gegründet. Im Dezember 2009 erfolgte die Namensgebung. Die Schule versteht sich als ein Kompetenzzentrum für den Förderschwerpunkt „Hören“, als ein alternativer Lernort zu gleichwertigen Formen der Beschulung im gemeinsamen Unterricht an allgemeinen Schulen und als eine Säule innerhalb eines Netzwerkes der sonderpädagogischen Förderung. Das Einzugsgebiet der Schule ist das gesamte Land Brandenburg und z. T. Berlin. Die Schule ist verkehrsgünstig gelegen und befindet sich im Wohngebiet „Am Schlaatz“, welches als sozialer Brennpunkt angesehen wird.

Das Schulgebäude besteht aus den Gebäudeteilen A und B, die miteinander verbunden sind. Bis zum vierten Obergeschoss im Haus A und bis zum zweiten Obergeschoss im Haus B ist das Gebäude barrierefrei zugänglich. Die raumakustischen Bedingungen orientieren sich an den besonderen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigungen und sind mit Teppichboden und Wandverkleidungen versehen. Neben den Klassenräumen stehen Fachräume für W-A-T⁵, Biologie/Chemie, Physik, Kunst, Musik und Informatik zur Verfügung. Die PC-Kabinette sind mit versenkbaren Bildschirmen ausgestattet, um einen antlitzgerichteten Unterricht zu gewährleisten. Den Lehrkräften stehen neben dem in Arbeits- und Aufenthaltsbereich getrennten Lehrerzimmer zwei weitere Arbeitsräume mit insgesamt 13 Computerarbeitsplätzen zur Verfügung. Da die Schule keine Aula besitzt, wird der Verbindungsflur der beiden Häuser im zweiten Obergeschoss für Veranstaltungen genutzt. Der Audiometrieraum mit angegliederter Beratungsstelle wird zur Ton- und Sprachaudiometrie für die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Hören“ und zur landesweiten Diagnostik der auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS) genutzt. Eine Hörgeräteakustikfirma ist einmal in der Woche vor Ort und bietet technische Unterstützung. Die Schule verfügt über eine Turnhalle, Außensportanlagen, ein Außenschachfeld, einen Schulgarten und ein Feuchtbiotop. Darüber hinaus sind auf dem Gelände das Städtische Wohnheim der Schule, das Wohnheim der Oberstufenzentren (OSZ) der Stadt Potsdam, die Schulküche, die Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle (SpFB) und der Hort der AWO⁶ Potsdam angesiedelt.

Von 2009 bis 2012 wurden umfangreiche Sanierungsarbeiten bei laufendem Schulbetrieb vorgenommen. Dazu zählen brandschutztechnische Maßnahmen, die Strangsanierung der Sanitärbereiche, der Umbau der Lehrküche, der Anbau eines Aufzuges und die Hüllensanierung der Turnhalle. Des Weiteren erfolgte die Installation eines behindertengerechten WCs einschließlich Dusche. Der W-A-T-Bereich wurde mit Werkstatt, Theorie- und Vorbereitungsraum neu gestaltet. Das Gewächshaus und eine Rampe auf dem Schulhof wurden abgerissen. Die Fenster sind z. T. über 20 Jahre alt und seit Erbauung des Schulhauses nicht ausgewechselt worden. Im Schuljahr 2012/2013 konnten die PC-Kabinette erneuert werden. Insgesamt investierte der Schulträger in den letzten fünf Jahren ca. 1,8 Millionen Euro in Modernisierung und Rekonstruktion von Schulgebäude, Turnhalle und Wohnheim⁷. Der Schulträger bewertet den baulichen Zustand und den Sanierungsbedarf des Schulhauses mit „mittelmäßig“ und erklärt den Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Weitere Investitionen sind im laufenden Haushalt bzw. mittelfristig nicht geplant. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als sachlich und beständig angesehen.

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁶ Arbeiterwohlfahrt.

⁷ Schulträgerauskunft, 22.10.2013.

An der Wilhelm-von-Türk-Schule lernen Schülerinnen und Schüler mit peripheren Hörschädigungen von leicht schwerhörig bis gehörlos, mit Störungen der auditiven Verarbeitung und Wahrnehmung und unterschiedlicher Kommunikationsfähigkeit. Die Schule besuchen auch Schülerinnen und Schüler, die neben dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Hören“ einen Förderbedarf im Schwerpunkt „Lernen“ aufzeigen. Des Weiteren lernen Schülerinnen und Schüler der Primarstufe (Jahrgangsstufen 1 bis 6) mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Sprache“ an der Schule. Das Ausmaß der sprachlichen Auffälligkeiten ist vielfältig und zeigt sich u. a. in Lautfehlbildungen, Wort- und Satzbildungsfehlern oder Stottern. Dabei ist ein Förderbedarf im Schwerpunkt „Lernen“ eindeutig auszuschließen. Darüber hinaus werden gegenwärtig drei Schülerinnen und Schüler im Bereich Autismus gefördert.

Im Schuljahr 2013/2014 besuchen 167 Schülerinnen und Schüler die Wilhelm-von-Türk-Schule. Die Gesamtschülerzahl ist bezogen auf das Schuljahr 2011/2012 leicht rückläufig (7 %). Der Unterricht wird förderschwerpunktspezifisch erteilt. Die Klassen im Bereich „Sprache“ sind Durchgangsklassen. Die Kinder werden während ihrer Verweildauer an der Schule so gefördert, dass sie im Anschluss erfolgreich am gemeinsamen Unterricht in Regelschulen teilnehmen können. Die Jahrgangsstufen 1/2 und 5/6 werden in den Sprachklassen jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet, die Jahrgangsstufen 3 und 4 jeweils einzügig. Die Jahrgangsstufen 1 bis 5 sowie 8 und 10 im Bereich „Hören“ sind einzügig, die Jahrgangsstufen 7 und 9 zweizügig und die Jahrgangsstufe 6 dreizügig organisiert. Des Weiteren wurde eine jahrgangsstufenübergreifende Klasse 9/10 gebildet, welche ausschließlich Jugendliche mit zusätzlichem diagnostizierten Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ besuchen. Die Klassenfrequenz liegt in der Regel maximal bei zwölf Schülerinnen und Schülern. Von den 167 Kindern und Jugendlichen sind gegenwärtig 39 im Wohnheim untergebracht, alle anderen bewältigen den täglichen Schulweg mit Fahrdiensten im Schülerspezialverkehr oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Angaben zur Aufnahme und zum Schulwechsel von Schülerinnen und Schülern können laut Aussage der Schulleitung nicht erhoben werden.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 29 Lehrkräfte an der Wilhelm-von-Türk-Schule, für die diese Schule Stammschule ist. Damit ist die Anzahl der Lehrkräfte gegenüber den beiden zurückliegenden Schuljahren leicht gesunken. Drei Lehrkräfte anderer Schulen unterstützen die Schule im Bereich Schwimmen. Zurzeit werden an der Schule drei Lehramtskandidatinnen betreut. Frau Kapp leitet die Schule seit ihrer Neugründung im Schuljahr 2009/2010, Herr Wolf hat seit diesem Zeitpunkt die stellvertretende Schulleiterstelle übernommen. Beide Leitungsmitglieder waren auch zuvor in diesen Positionen tätig.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,8	3,3			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,7				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,1	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,3				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,6	3,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	2,9	3,6			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,6	3,2			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,2				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,6	3,4			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	2,9	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,6			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,8	3,4			7.3 Klare Lernziele
	2,8	3,0			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,0				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,4				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	3,3	3,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
8. Klassenklima	3,3	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,0	3,6			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
	2,8	3,5			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	2,1	3,4			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,4				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	3,2	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,4	3,5			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
10. Förderung in der Schule	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
11. Leistungsbewertung					11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
2					11.4 Transparenz gegenüber Schüler/innen
		3			

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung	4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			2		12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
					15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=401298>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Wilhelm-von-Türk-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Schule in hohem Maße zufrieden. Die Lehrkräfte begründen dies mit der freundschaftlichen, hilfsbereiten Zusammenarbeit im Kollegium und der Unterstützung durch die Schulleitung. Auftretende Probleme werden offen angesprochen und konstruktiv gelöst. Die Lehrerinnen und Lehrer haben sich in ihrer Ausbildung bewusst für die Hörgeschädigtenpädagogik entschieden, sehen ihre Tätigkeit als tägliche Herausforderung und arbeiten gern an dieser Schule. Geringe Klassenstärken schaffen emotionale Bindungen zu jedem Kind und den Eltern. Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler diese Schule von der Jahrgangsstufe 1 bis 10 besuchen, können sie intensiv begleitet und ihre Entwicklung umfänglich verfolgt werden. Durch personelle Kontinuität im Kollegium ist eine effektive Arbeit möglich, persönliche Kontakte fördern das Vertrauen untereinander. Das sanierte Schulgebäude mit großzügigem Raumangebot sowie dessen Ausgestaltung sichern ansprechende Lern- und Arbeitsbedingungen. Die Eltern wissen ihre Kinder an dieser Schule, als geschützten Raum, gut betreut und beobachten deren positive Entwicklung. Sie schätzen den ausgesprochen sozialen Umgang, die Höflichkeit und den Respekt aller Beteiligten untereinander. Die Kinder stehen im Mittelpunkt, die schulischen Bedingungen sind ihren Bedürfnissen angepasst. Eltern finden bei den Lehrkräften stets ein „offenes Ohr“ für ihre Fragen bzw. Wünsche. Sie werden in Entscheidungen einbezogen, ihre Meinung ist gefragt. Die Schülerinnen und Schüler besuchen gern diese Schule, haben hier Freunde gefunden, der Unterricht macht ihnen Spaß. Sie schätzen das gute Verhältnis zwischen Jüngeren und Älteren ebenso wie das Lehrer-Schüler-Verhältnis. In ihren Lehrkräften haben sie geschätzte Ansprechpartner, die ihnen den Lehrstoff gut erklären und bei Schwierigkeiten helfen. Zusätzliche Fördermaßnahmen unterstützen die Entwicklung der kommunikativen Fähigkeiten. Schülerinnen und Schüler würden sich mitunter wünschen, dass alle Lehrkräfte die Gebärdensprache beherrschen und anwenden. Einige Eltern bedauern, dass der Unterricht in Deutscher Gebärdensprache (DGS) nur noch in einer Wochenstunde erteilt wird. Darüber hinaus würden sie Vorteile in einem Ganztagsangebot sehen, beispielsweise im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	39	46	0	0	0	15	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
39	34	12	15

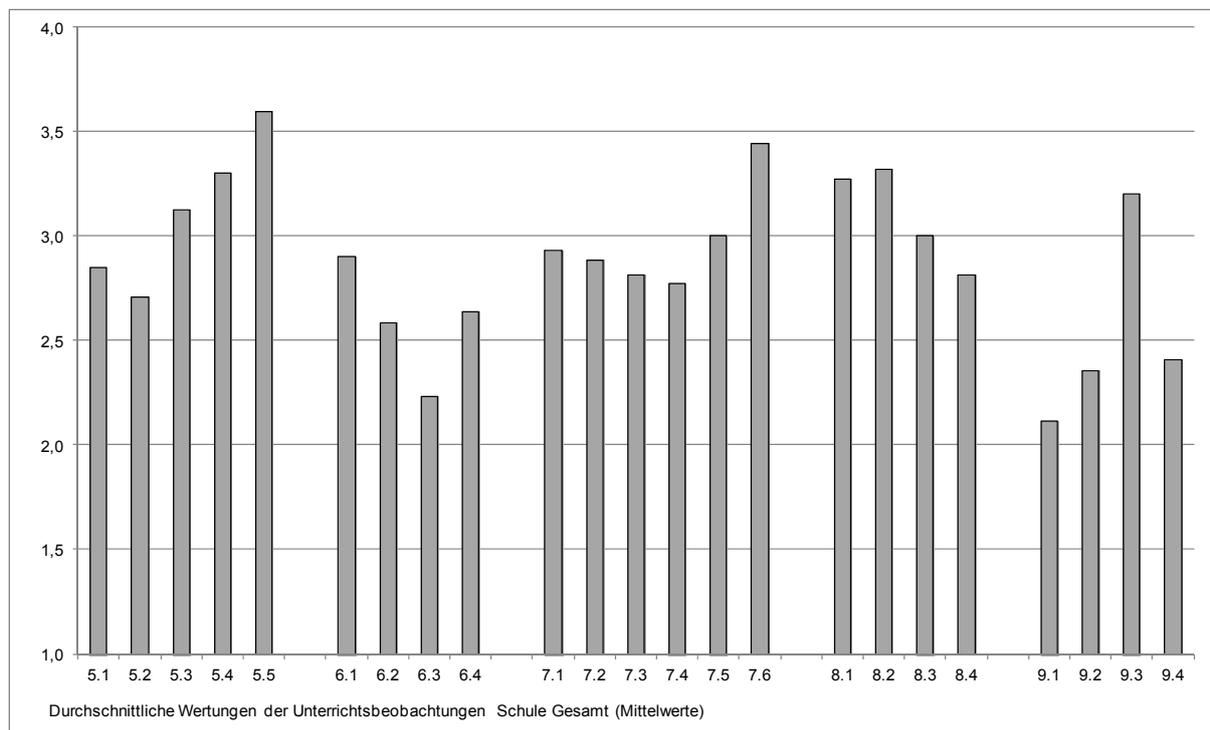
Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

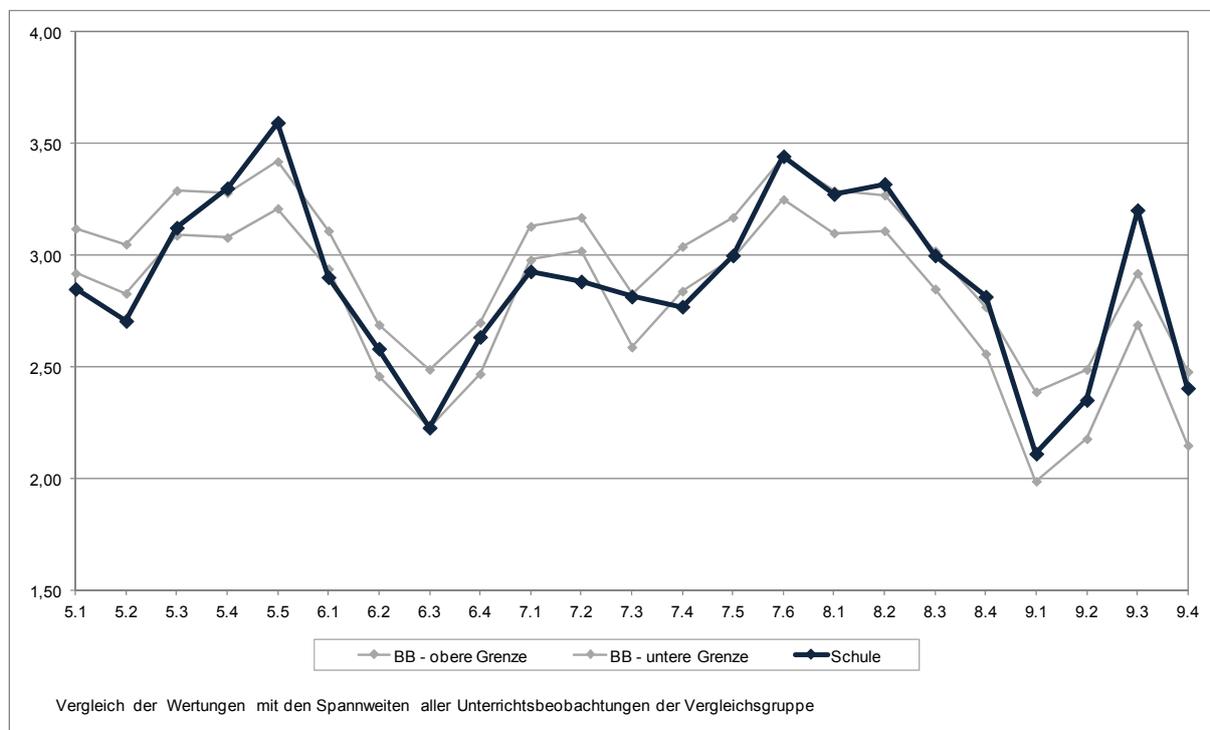
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Kurzbericht – Wilhelm-von-Türk-Schule in Potsdam
 Schule mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Hören“ und „Sprache“

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Wilhelm-von-Türk-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5792 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Unterrichtszeit wurde überwiegend effektiv genutzt. Der Unterricht begann pünktlich und es gab im Stundenverlauf wenig Zeitverluste, sodass ein hoher Anteil echter Lernzeit gewährleistet war. Die notwendigen Arbeitsmaterialien lagen bereit. Das Einhalten von verabredeten Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit waren in allen Sequenzen zu beobachten. Freundliche, liebevolle, aber auch konsequente Reaktionen der Lehrkräfte führten bei aufkommender Unruhe rasch zurück zu einer konzentrierten Arbeit. In mehreren Unterrichtsräumen sind verabredete Klassenregeln durch Aushang sichtbar. Die Lehrkräfte sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch positive Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch vertrauensvolle Umgangsformen geprägt, die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf deren Leistungsfähigkeit in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden.

Die einzelnen Phasen des Unterrichts waren zumeist klar erkennbar. Die Lehrkräfte integrierten in der Regel Wiederholungs- und Übungsphasen sinnvoll und abwechslungsreich. Durch den Einsatz motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten sie die Schülerinnen und Schüler in den meisten Sequenzen zur Mitarbeit an. Gleichmaßen konnte überwiegend beobachtet werden, dass der Unterrichtsverlauf vorab bekannt gegeben und das Ziel der Stunde sowie die erwarteten Ergebnisse deutlich kommuniziert wurden, wenngleich in einem Teil der Beobachtungen Schülerinnen und Schüler diesbezüglich im Unklaren gelassen wurden. Die gestellten Aufgaben waren meistens verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Sie vergewisserten sich, ob die Kinder und Jugendlichen den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen nicht ausreichend. Nur teilweise wurden durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Überwiegend konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Dadurch war das Unterrichtstempo nicht für alle Lernenden angemessen. In mehreren Situationen, beispielsweise beim Stationenlernen, organisierten die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess, zumindest in Teilen, selbst. Darüber hinaus war die Möglichkeit der Methodenwahl nicht ausreichend gegeben, die selbstgesteuerte Schülerarbeit, beispielsweise durch die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben, überwiegend eingeschränkt. Mehrfach gab es keine Gelegenheit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. Das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance war überwiegend zu beobachten, wenngleich in mehreren Sequenzen der Auseinandersetzung mit Fehlern nur wenig Raum gegeben wurde. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte anerkannt und gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte seltener.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die an der Schule eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁹ liegen bis auf den Plan für W-A-T in der Primarstufe vollständig vor. Sie wurden in den Fachkonferenzen erarbeitet und aktualisiert. Der kompetenzorientierte Lernansatz ist ersichtlich. Darüber hinaus haben die Lehrkräfte ein „Konzept zur Entwicklung kommunikativer und sozialer Kompetenz“ erstellt, welches curricularen Charakter trägt. In diesem werden einzelnen Themenfeldern, beispielsweise „ICH in der Gesellschaft“ und „Kommunikation“, Lernziele und -inhalte, Grundbegriffe und didaktisch-methodische Anregungen in Doppeljahrgangsstufen zugeordnet. Des Weiteren bilden sich die Entwicklung der Medienkompetenz und der Computereinsatz jahrgangsbezogen in diesem Konzept ab. Die fachspezifische Nutzung des PC geht aus den schuleigenen Lehrplänen in unterschiedlichem Umfang hervor. Im Fach Sachunterricht ist das Ablegen eines Computerführerscheins vorgesehen. In der Jahrgangsstufe 9 beschäftigt sich ein Intensivkurs mit der Erarbeitung von Präsentationen. Inhalte des „Konzeptes zur Entwicklung kommunikativer und sozialer Kompetenz“ sind auch fachübergreifende und fächerverbindende Elemente. Zum Schuljahresbeginn und zum Schuljahresende finden Projektwochen zu unterschiedlichen Themen mit anschließender Präsentation vor der Schulgemeinschaft statt. Für andere Projekte, wie „Märchen“ oder „Hören und Sprechen“, liegen Planungen vor, aus denen der Anteil der Einzelfächer bzw. die sonderpädagogische Spezifik ersichtlich sind. In den schuleigenen Lehrplänen werden fachübergreifende und fächerverbindende Elemente in unterschiedlichem Umfang benannt. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung und zur Entwicklung der Lesekompetenz sind ebenfalls fächerverbindend angelegt. In den Fachkonferenzen werden entsprechende Absprachen getroffen. Schülerinnen und Schüler werden über Themen und Ziele des Unterrichts sowie zu Bewertungsmaßstäben und Versetzungsbestimmungen zum Schuljahresanfang bzw. anlassbezogen, Eltern in Elternversammlungen und zu den Elternsprechtagen informiert. Die individuellen Lernziele gehen auch aus den Förderplänen hervor. Die Inhalte des Lehrplans DGS wurden in der Schulkonferenz thematisiert. Mögliche Bildungsgänge und Abschlüsse sind auf der Homepage der Schule dargestellt. Die Grundlagen der Bewertung schriftlicher und sonstiger Leistungen sind durch die Fachkonferenzen vereinbart. Die Konferenz der Lehrkräfte hat sich anhand der gesetzlichen Regelungen dazu verständigt. Ein Beschluss zur Bewertung in allen Fächern bzw. gesamtschulische Kriterien zur Bewertung von Mitarbeit, Kurzvorträgen, Präsentationen o. ä. liegen nicht vor. Rückmeldungen zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand sind durch die Elternsprechtage, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, gegeben. Mehrere Lehrkräfte reichen jeweils vor den Schulferien Zensurenübersichten aus. Darüber hinaus sind die Schülerinnen und Schüler angehalten, ihre Noten selbstständig im Hausaufgabenheft zu notieren.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Vereinbarungen zu Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler sowie deren Umsetzung verabredet. Diese spiegeln sich u. a. im „Konzept zur Verteilung der über den Unterricht hinausgehenden Aufgaben“ wider. Die Gestaltung der Angebote ist auf die Rehabilitation und Kompensation der Auswirkungen von Hörschädigungen und Hörstörungen sowie Sprachauffälligkeiten verschiedener Art gerichtet. Die individuelle Förderung bezieht sich besonders auf die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz durch Hör-, Sprech- und Spracherziehung, lautsprachunterstützende Gebärden und DGS. Mit einem ärztlichen Rezept können logopädische und ergotherapeutische Fördermaßnahmen wahrgenommen werden. Darüber hinaus erfolgt eine Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten. Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen PC, Schulbibliothek, Schwarzlichttheater oder Sport unterstützen unterschiedliche Interessen. Das Konzept „Soziales Kompetenztraining“ beschreibt die anlassbezogene oder zielgruppenorientierte Förderung in diesem Bereich. Dazu wurde ein Trainingsraum eingerichtet. In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 erfolgt gestaffelt die Fachleistungsdifferenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Chemie. Eine Leistungs- und Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist nicht

⁹ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T und Kunst.

Kurzbericht – Wilhelm-von-Türk-Schule in Potsdam Schule mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Hören“ und „Sprache“

etabliert. Bis zum Schuljahr 2012/2013 fand im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft Hausaufgabenbetreuung statt. Schülerinnen und Schüler, die den Hort besuchen, können dort ihre Hausaufgaben erledigen. Die Konferenz der Lehrkräfte hat den Umgang mit Hausaufgaben thematisiert. Ein entsprechender Beschluss zu Umfang, Verteilung, Rolle und Funktion liegt nicht vor. Der Umgang mit nichterbrachten Hausaufgaben wird von Schülerinnen und Schülern lehrkraftabhängig unterschiedlich wahrgenommen.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung beschlossen. Konkrete Festlegungen spiegeln sich in den individuellen Förderplänen wider. Diese beinhalten Förderziele und -maßnahmen, die regelmäßig mit den Eltern, Schülerinnen und Schülern beraten und halbjährlich bzw. anlassbezogen fortgeschrieben werden. Alle Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Hören“ werden mindestens einmal im Schuljahr audiometriert. Die Ergebnisse der Sprach- und Tonaudiometrie werden dokumentiert und allen Fachlehrkräften bekannt gegeben. Im Bereich „Sprache“ erfolgt eine zweijährliche Diagnostik im Rahmen der vorgeschriebenen regelmäßigen Überprüfung des weiteren Bestehens sonderpädagogischen Förderbedarfs, welche in den individuellen Förderplänen berücksichtigt wird. Laut Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte werden zur Erstellung der Förderpläne einheitliche Formulare verwendet sowie Hör- bzw. Sprachspiegel erstellt. Bei Bedarf erfolgt die diagnostische Überprüfung der kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten. Die Lehrkräfte verfügen über umfassende diagnostische Kompetenzen. Alle Lehrkräfte sind in den Bereichen Schwerhörigen- oder Sprachbehindertenpädagogik ausgebildet. Darüber hinaus haben sich mehrere Lehrkräfte in pädagogischer Audiologie, Sprachheiltherapie, im Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) bzw. im Rechnen sowie im Konfliktmanagement fortgebildet. Standardisierte Verfahren der Lernstandsanalysen, wie ILeA¹⁰ oder LAL¹¹, können nach Aussage der Lehrkräfte aufgrund der sprachlichen Komplexität für Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Hören“ und „Sprache“ nicht genutzt werden.

4.4 Schulkultur

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens aller Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem förderlichen Schulklima sowie einem vielfältigen Schulleben. Informationen zur aktuellen Schulentwicklung, Unterrichtsorganisation und zu geplanten Veranstaltungen erfolgen beispielsweise in den Mitwirkungsgruppen und über die Homepage der Schule. Da viele Familien weitab vom Schulstandort wohnen, gestaltet sich der Informationsweg überwiegend schriftlich oder telefonisch. Die Eltern erhalten zum Schuljahresanfang ein Informationsblatt und zu besonderen Anlässen Elternbriefe. Zuweilen wünschen sich die Eltern die Informationen langfristiger, um ihre Teilnahme an schulischen Höhepunkten besser gewährleisten zu können. Zu diesen zählen traditionell das Weihnachtssingen, Veranstaltungen zu Ehren des Namensgebers oder der Herbstcrosslauf. Bei der Planung und Durchführung von Schuljahreshöhepunkten sowie unterrichtlicher Vorhaben werden Eltern, Schülerinnen und Schüler einbezogen. Einzelne Eltern unterstützen die Schule bei Schulfesten und beim „Tag der offenen Tür“ und begleiten die Klassen ihrer Kinder bei Fahrten und Projekten. Darüber hinaus engagieren sich Eltern im Verein der Wilhelm-von-Türk-Schule e. V. Wiederholt haben sich Eltern an die Öffentlichkeit gewandt, um auf Probleme, beispielsweise mit der Verkehrssituation vor der Schule oder dem Fahrdienst, hinzuweisen und deren Lösung einzufordern. Aufgrund der landesweiten Streuung der Wohnorte ist es nur wenigen Eltern möglich, sich intensiv am Schulleben zu beteiligen. Daher ist es den Lehrkräften äußerst wichtig, nichts unversucht zu lassen, um möglichst viele Eltern anzusprechen und zur Mitarbeit zu bewegen. So bildet die Zusammenarbeit mit den Eltern einen Schwerpunkt im Schulprogramm. Für das gemeinsame Wirken zwischen den Familien und der Schule sind zwei Lehrkräfte als Moderatoren ausgebildet, die eng mit den Elternvertretungen zusammenarbeiten. Um die

¹⁰ Individuelle Lernstandsanalysen (in der Grundschule, Jahrgangsstufen 1 bis 6).

¹¹ Lernausgangslage (in der Sekundarstufe I, Jahrgangsstufe 7).

Mitwirkungsrechte der Schülersvertretung umfangreich zu gewährleisten, nehmen Schülerinnen und Schüler am Seminar Schulrecht-Schülermitverwaltung teil. Besondere Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen werden bei der Programmgestaltung zur traditionellen Veranstaltung für Hals-Nasen-Ohren-Ärzte oder bei den Theateraufführungen zur Weihnachtsfeier angesprochen. Des Weiteren übernehmen Schülerinnen und Schüler in der Pausenaufsicht Verantwortung und arbeiten an der Gestaltung der Homepage und des Jahrbuches mit. Das Schaufenster einer Hörgeräteakustikfirma wird von Schülerinnen und Schülern gestaltet. Ältere übernehmen Verantwortung für Jüngere, was sich nicht nur bei jahrgangsübergreifenden Projekten zeigt, sondern alltäglich zu beobachten ist. Schülerinnen und Schüler haben den ehemaligen Rhythmikraum als Clubraum gestaltet, um einen Rückzugsbereich für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 zu schaffen. Für diesen sind sie selbst verantwortlich.

Zu den Stärken der Schule zählt die Umsetzung eines jahrgangsbezogenen Berufsorientierungskonzeptes, um die Schülerinnen und Schüler auf die Berufsausbildung vorzubereiten. Dieses listet entsprechende Maßnahmen, Inhalte und Verantwortungen in den einzelnen Jahrgangsstufen auf. Konzeptionelle Inhalte sind beispielsweise die Arbeit mit dem Berufswahlpass ab Jahrgangsstufe 8, Besuche des Berufsinformationszentrums, Informationsveranstaltungen durch die Agentur für Arbeit und den Integrationsfachdienst, Bewerbungstraining und das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9. Ebenfalls in Jahrgangsstufe 9 findet 14-tägiges Praxislernen beispielsweise in den Bereichen Metallverarbeitung, Hauswirtschaft oder Buchbinderei in Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungswerk (BBW) „Theodor Hoppe“ im Oberlinhaus gGmbH und dem Evangelischen Seniorenzentrum Potsdam „Emmaus-Haus“ des LAFIM¹² statt. Im Rahmen der Berufswegekonzferenzen beraten Eltern, Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der Agentur für Arbeit und dem Integrationsfachdienst über notwendige Bedingungen für die individuellen Berufswünsche, vereinzelt auch Studienwünsche. Zu Studieneinrichtungen bestehen keine Kontakte. Die Zusammenarbeit mit dem BBW im Oberlinhaus ist vertraglich untersetzt. Viele Jugendliche der Schule setzen nach der Jahrgangsstufe 10 ihren Ausbildungsweg dort fort. Über die Berufswegekonzferenzen erfolgt auch der Kontakt zum Oberstufenzentrum (OSZ), wenn Schülerinnen und Schüler in die duale Ausbildung wechseln. Nach Möglichkeit wird versucht, die Schülerinnen und Schüler in einen berufsbegleitenden Block der Rheinisch-Westfälischen Berufsschule für Hörgeschädigte in Essen zu vermitteln. Schülerinnen und Schüler, die nach der Jahrgangsstufe 10 in die gymnasiale Oberstufe wechseln, können ihre Ausbildung an der Rheinisch-Westfälischen Schule für Hörgeschädigte in Essen oder an der Margarethe-von-Witzleben-Schule in Berlin fortsetzen. Die Schulleitungen der einzelnen Schulen stehen in einem engen Austausch im Rahmen der Norddeutschen Direktorenkonferenz der Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen für Hörgeschädigte (NorDiKo). Mit dem OSZ „Johanna Just“ in Potsdam werden gemeinsame Projekte mit den auszubildenden Heilerziehungspflegerinnen und -pflegern durchgeführt. Hier können die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen in verschiedenen Berufsfeldern sammeln. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung spiegeln sich auch im „Konzept zur Entwicklung kommunikativer und sozialer Kompetenz“ wider. Eine Lehrkraft der Schule zeichnet verantwortlich für die Organisation und Koordination der Maßnahmen.

Neben den schon genannten Kooperationen hat die Schule Kooperationsverträge mit dem Hörgeschädigten-Sportverein, einer Hörgeräteakustik Firma und zwei Einzelpersonen zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen Anforderungssituationen des Unterrichtstags abgeschlossen. Darüber hinaus arbeitet die Schule mit dem Hörtherapiezentrum Potsdam und dem Hort „Nuthesgeister“ eng zusammen. Zum „Tag der offenen Tür“ können Interessierte am Unterricht und vielfältigen Informationsangeboten teilnehmen. Mit der Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose in Berlin finden im Rahmen gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen der didaktisch-methodische Austausch unter den Lehrkräften sowie gemeinsame Schülerprojekte statt. Lehrkräfte der Wilhelm-von-Türk-

¹² Landesausschuss für Innere Mission.

Schule und der Ernst-Adolf-Eschke-Schule haben an der Erarbeitung des Rahmenlehrplans DGS mitgewirkt. Überregional wird seit mehreren Jahren ein regelmäßiger Schüleraustausch mit der Partnerschule in Poznan organisiert.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilverkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Schule entsprechen den rechtlichen Vorgaben, sind allen Beteiligten bekannt und orientieren sich in hohem Maße an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Die Klassen werden in Abhängigkeit der Schülerzahlen nach kommunikativen Kompetenzen in hörgerichtete und hörsehgerichtete Sprachlerngruppen sowie gebärdensprachliche Lerngruppen gebildet. Die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler in die jeweilige Sprachlerngruppe ist abhängig von den Ergebnissen einer detaillierten Diagnostik in verschiedenen Bereichen des Hörens und der Sprache, individuellen Bedürfnissen, Entwicklungsmöglichkeiten und dem Elternwunsch. Ab Jahrgangsstufe 1 bildet das Unterrichtsfach DGS einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der sozialen Kompetenz. In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 ist für jede Klasse eine Wochenstunde zur Entwicklung der Sozialkompetenz verbindlich. Ab Jahrgangsstufe 7 werden im Wahlpflichtunterricht die Fächer Naturwissenschaften, W-A-T und DGS angeboten. Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte werden in zu fassenden Beschlüsse einbezogen. Das Vertretungskonzept der Schule wurde in den Gremien beraten und benennt zielführende Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen beispielsweise Festlegungen zur Vertretungsorganisation und Mehrarbeit. Trotz aller eingeleiteter Maßnahmen und einer großen Bereitschaft der Lehrkräfte, Vertretungsstunden zu übernehmen, ist es der Schule in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 aus eigener Kraft nicht gelungen, den ersatzlos ausgefallenen Unterricht im Landesdurchschnitt zu halten. Die Schulleiterin gibt zu bedenken, dass die statistische Erfassung im Schulamt nicht einheitlich erfolgt. Die Ausfallsituation wird in der Schulkonferenz bilanziert.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das Schulprogramm benennt allgemeine Grundsätze der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) sowie der individuellen Fortbildung. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 fanden beispielsweise SchiLF zum gemeinsamen Lernen von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten und zu Verfahren der diagnostischen Überprüfung der kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten statt. Die Fortbildung der Lehrkräfte in DGS nahm in den zurückliegenden Jahren entsprechend der aktuellen Erfordernisse ebenfalls breiten Raum ein und wird auch im Schuljahr 2013/2014 fortgesetzt. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Schuljahr ist die Entwicklung der internen Evaluation. Zu durchgeführten SchiLF nutzte die Schule externe Beratung verschiedener Profession, beispielsweise aus der Psychologie und Medizin, Akustikerfirmen und das BUSS¹³. Vor allem stellen die Lehrkräfte aber ihre eigenen Kompetenzen im Rahmen organisierter Fortbildungen zur Thematik der Hörgeschädigtenpädagogik, der Beratung von Lehrkräften im gemeinsamen Unterricht sowie allen Interessierten im Land zur Verfügung.

Innerhalb der Fachkonferenzen erfolgen u. a. Abstimmungen zu gemeinsamen Unterrichtsvorhaben und Lernkontrollen. Darüber hinaus arbeiten die Lehrkräfte in Stufenteams und in den Arbeitsgruppen „Schulleitung“ und „Schulhausgestaltung“ sowie themenorientiert in temporär gebildeten Teams zusammen. Im Personalkonzept der Schule sind teambildende Maßnahmen verabredet. Die Chance, durch kollegiale Unterrichtsbesuche miteinander und voneinander zu lernen, wird von den Lehrkräften vereinzelt genutzt. Neu an der Schule unterrichtenden Lehrkräften wird ein Ansprechpartner zur Seite gestellt. Dabei hat sich nach Aussage der Schulleiterin gezeigt, dass die Einarbeitung systematischer erfolgen sollte. Aus diesem Grund wurden Informationsmappen

¹³ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

für neue Lehrkräfte, aber auch für Praktikantinnen und Praktikanten sowie für Eltern zusammen gestellt.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Evaluationskultur zur Bilanzierung der geleisteten Arbeit ist in der Schule in Anfängen entwickelt. Gute Ansätze sind im Umgang mit den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten und Prüfungen zu erkennen. Diese werden in den Fachkonferenzen ausgewertet und in den Gremien thematisiert. Zu den für die weitere Unterrichtsarbeit abgeleiteten Maßnahmen zählt beispielsweise das Üben bestimmter Aufgabenformate. Des Weiteren werden Schuljahreshöhepunkte in den Gremien ausgewertet und Schlussfolgerungen für deren zukünftige Organisation gezogen. Eine Lehrkräftebefragung im Schuljahr 2012/2013 zum Thema „Was sind Disziplinverstöße?“ führte zur Überarbeitung der Hausordnung. Eine systematische und regelmäßige Evaluation der Unterrichtsqualität erfolgte bisher nicht. Die Möglichkeit der Reflexion der Unterrichts- und Erziehungsarbeit an der Schule, beispielsweise durch das Einholen von Eltern- und Schülerfeedbacks, geschieht lehrkraftabhängig in Stundenauswertungen und nach schulischen Höhepunkten mit den Schülerinnen und Schülern oder überwiegend situationsbezogen im Gespräch mit den Eltern. Eine Ableitung von Entwicklungsschwerpunkten aus dem Bericht der ersten Schulvisitation war aufgrund der Zusammenlegung der Schulen nicht gegeben. Hier fokussierte die Schule zunächst auf die Überarbeitung des Schulprogramms einschließlich der Leitbildentwicklung.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.